



Humane Papillomaviren (HPV)

Sehr geehrte Patientin,

Berichte in der Presse über Genitalinfektionen mit humanen Papillomaviren, sog. HPV, und dem damit erhöhten Gebärmutterhalskrebsrisiko haben viele Frauen verunsichert. So ist diese Patienteninformation in Zusammenarbeit mit vielen Frauenärztinnen und Frauenärzten entstanden. Sie soll Ihnen eine Hilfestellung sein, das Thema HPV und die Medienberichte kritisch zu hinterfragen.

Was sind Papillomaviren?

Papillomaviren, auch Warzenviren genannt, kennt man in der Medizin schon seit langer Zeit. Von den bis heute entdeckten ca. 100 verschiedenen Subtypen sind einige für den Menschen von klinischer Relevanz.

1. Verursacher der gutartigen Hautwarzen

Diese Warzenart, welche besonders bei Kindern und Jugendlichen vorkommt (z.B. an Händen und Beinen), wird von harmlosen HPV-Typen ausgelöst. Zum Teil verschwinden die Warzen auch von selbst wieder.

2. Verursacher der gutartigen genitalen Warzen

Andere HPV-Typen infizieren den Genitalbereich und verursachen dort Genitalwarzen (Kondylome). Auch hier handelt es sich meist um gutartige Warzen, die wieder spontan verschwinden können und von HPV-Typen hervorgerufen werden (sogenannte Niedrigrisikostämme).

3. Verursacher genitaler Infektionen mit erhöhtem Krebsrisiko

Man weiß heute, dass es HPV-Typen gibt, die neben anderen Ursachen wie zum Beispiel Rauchen, eine Rolle bei der Entstehung von Krebs, insbesondere Gebärmutterhalskrebs, spielen (Hochrisikostämme).

Übertragung der genitalen Papillomaviren und Schutz vor Übertragung

Die Übertragung erfolgt ausschließlich sexuell. Ein weitgehend ausreichender Schutz ist daher durch konsequenten Gebrauch von Kondomen gewährleistet. Innerhalb einer festen Partnerschaft ist dies nicht erforderlich. Neuerdings gibt es auch eine HPV-Impfung.

Wann ist ein HPV-Test sinnvoll?

Die konventionelle Untersuchung zur Krebsvorsorge, der sog. Pap-Test, wird beim gegenwärtigen Stand des Wissens seinen wichtigen Stellenwert beibehalten. Dank dieses Tests ist die Gebärmutterhalskrebsrate weltweit drastisch gesenkt worden. Ein auffälliges Ergebnis bei dieser Vorsorgeuntersuchung kann jedoch durch einen zusätzlichen HPV-Test bestätigt oder möglicherweise auch entkräftet werden. Der ergänzende HPV-Test kann so hinsichtlich des weiteren Vorgehens eine wichtige Entscheidungshilfe für Ihren Frauenarzt sein.

Sprechen Sie Ihren Arzt auf diesen Zusatztest an!

Sie möchten auch ohne medizinische Indikation den HPV-Test durchführen?

Sollten Sie beunruhigt sein, können Sie die HPV-Untersuchung auch ohne Verdacht auf Gebärmutterhalskrebs durchführen lassen.

Sie sollten dann allerdings wissen, dass es sich dann um eine individuelle Gesundheitsleistung `IGeL` handelt.

Diese müssen Sie privat zahlen (81,60€).

Keine Panik bei positivem HPV-Ergebnis!

Ein positives HPV-Ergebnis mit Hochrisikostämmen muss immer im Zusammenhang mit der übrigen Vorsorgeuntersuchung zur Krebsfrüherkennung beurteilt werden. Der Nachweis von Hochrisiko-HPV-Stämmen bedeutet nämlich keinesfalls, dass daraus eine Vorstufe oder gar Krebs entstehen wird. Nur bei 0,2 bis 1% der Frauen mit einem Hochrisiko-HPV-Stamm kommt es tatsächlich zu einer Krebserkrankung. Ein positives HPV-Ergebnis würde lediglich zu zusätzlichen Untersuchungen, evtl. in kürzeren Intervallen führen. So können dann möglicherweise auch die erwähnten 0.2 bis 1% der echten Risikofälle rechtzeitig erkannt und therapiert werden.

Die im Einzelfall erforderliche Vorgehensweise besprechen Sie am besten mit Ihrem Frauenarzt.



Labor Dr. Brunner